

Nr. 191.

Geheim mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverbindung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unkanalisierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Meran bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Triest bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. In Prag bei Herrn J. Stelzl, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Brunn bei Herrn Helmarth Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmitz-gasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondegasse kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 80 fr.

N^o. 192. Hermannstadt, Montag den 19. August 1889. 105. Jahrgang.

Kaiser-König Franz Josef in Berlin.

Berlin, 15. August.

Kaiser-König Franz Josef in Uniform des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments und Erzherzog Franz Ferdinand begaben sich mit dem gesamten Gefolge gegen 9 Uhr Vormittags in die Heilmigsstrasse. Beim Portal wurden die Herrschaften von der Geistlichkeit empfangen. Dichtgedrängte Menschenmassen umfanden die Kirche und begrüßten Sr. Majestät wiederholt enthusiastisch.

Kaiser-König Franz Josef schritt nach der linken Seite des Altars und nahm dort Platz. Zur Rechten Sr. Majestät saß Erzherzog Franz Ferdinand, während das Gefolge und der Ehrendienst sich hinter die Herrschaften setzte. Propst Jahnke celebrierte eine stille Messe. Um 9¹/₂ Uhr Vormittags verließen die Herrschaften, von der Geistlichkeit geleitet, die Kirche. Am Portal nahm Sr. Majestät von zwei kleinen Mädchen (Vandekindern) Bouquete entgegen. Auf der Rückfahrt wurde Sr. Majestät vom Volke mit Jubel begrüßt.

Auf dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Casernenhof des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments fand eine Parade des Regiments vor Kaiser und König Franz Josef statt. Drei Bataillone des Regiments in Paradeanzug mit weißen Beinleibern standen in offenem Viereck. Die Musikkapelle nahm neben dem rechten Flügel des ersten Bataillons, daneben die directen Vorgesetzten des Regiments Aufstellung. Gegen 1 Uhr trafen Erzherzog Franz Ferdinand in der Interims-Uniform seines Ulanen-Regiments, die Prinzen Heinrich und Albrecht mit ihren Suiten, der Kriegsminister, der Generalstabschef Graf Waldersee, Graf Kalnoky, Graf Széchenyi und Graf Herbert Bismarck ein. Punkt 1 Uhr erschienen die Majestäten Franz Josef und Kaiser Wilhelm in vierpännigem, wegen des regnerischen Wetters geschlossenen Wagen. Der Regimentscommandeur ließ präsentiren; die Musikkapelle spielte die Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ und die Mannschaften riefen dreimal „Hurrah!“ Vor dem rechten Flügel stiegen die beiden Monarchen, welche Interims-Uniformen angelegt hatten, aus. Der Regimentscommandeur übergab den Rapport; Sr. Majestät begrüßte hierauf die Generalität und schritt mit dem Commandeur die Front ab; Kaiser Wilhelm folgte, einige Schritte weiter die glänzende Suite, an die sich der Parabemarsch in Zugfront nach den Klängen des Radeky-Marsches angeschlossen, worauf die Bataillone in die Kasernen einrückten. Kaiser-König Franz Josef drückte dem Commandeur seine hohe Befriedigung über das Regiment aus. Seine Majestät verlieh mehrere Orden und Ehrenzeichen an Officiere und Unterofficiere.

Hierauf fand im Officiers-Casino, welches feierlich hergerichtet war, ein Frühstück für 150 Couverts statt. Der Saal war mit den von Eichenlaub umfränzten Delporträts des ersten Regimentschefs und des Kaiser-Königs Franz Josef, sowie mit der Büste Kaiser Wilhelms, welche von Lorbeerzweigen umgeben war, geschmückt. Sr. Majestät saß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich, neben Kaiser Wilhelm saßen Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Albrecht, Graf Paar und General Meerfeldt. Links neben Sr. Majestät Franz Josef saßen Prinz Heinrich, der Erbprinz von Meiningen und Staatsrath Braun; gegenüber Sr. Majestät Franz Josef der Commandeur Oberst Mikulich, rechts von demselben Graf Széchenyi, General Pape, Generalstabschef Beck und Generalstabschef Baron Waldersee, neben dem Commandeur die Grafen Kalnoky und Moltke, Sectionschef Szégyeny und Graf Herbert Bismarck.

Die Regimentsmusik spielte den Radeky-Marsch, die Kaiser-Ouverture, den Prinz-Konrad-Marsch, Finale des dritten Actes von „Aienzi“, den Rakoczy-Marsch, die österreichische Rekrute, den Armees-Marsch Nr. 9, zwei ungarische Tänze von Brahms.

Bei dem Frühstück brachte unerwarteterweise, als der Champagner kredenzt wurde, Kaiser-König Franz Josef einen überaus herzlichen Trinkpruch aus. Er erhebe sein Glas — sagte Sr. Majestät — auf sein braunes schönes Regiment, auf welches er stolz sei und auf seinen geliebten treuen Kameraden den obersten Kriegsherrn. Jubelnde Begeisterung erweckten diese Worte an der ganzen Tafel; Kaiser Wilhelm verneigte sich dankend, drückte seinem erlauchtem Gaste wiederholt die Hand und stieg sodann mit dem Grafen Kalnoky, Grafen Széchenyi und Baron Beck an. Hierauf toastete Regiments-Commandeur Oberst Mikulich mit begeisterten Worten auf das Wohl des geliebten, geachteten und allverehrten Regiments-Inhabers. Es trat nun eine kurze Pause ein. Pöhlisch erhob sich Kaiser Wilhelm und hielt mit vor Bewegung erregter Stimme einen Trinkpruch, seine Freundschaft und aufrichtige Anhänglichkeit an seinen kaiserlichen Gaste betonend und das unauflösbare Bündniß beider Monarchen und ihrer Völker, sowie die Waffenbrüderlichkeit beider Armeen mit Begeisterung erweckenden Worten feiernd. Kaiser-König Franz Josef schüttelte dem Kaiser beide Hände und der Saal widerhallte von den süßlichen und wieder sich erneuernden Hochrufen. Es trat eine, bei solch feierlichen Anlässen kaum jemals erlebte, begeisterte Stimmung ein. — Der Kaffee wurde in dem schönen Garten genommen. Beim Gerede betonte Kaiser-König Franz Josef mehreren gegenüber, er sei von der Freundlichkeit des hiesigen Empfangs und dem ganzen Aufenthalt entzückt und hierfür aufrichtig dankbar. Volle viertelhalb Stunden währte der Aufenthalt Ihrer Majestäten in der Caserne.

Kaiser-König Franz Josef, Kaiser Wilhelm, Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Heinrich besuchten Nachmittags 4¹/₂ Uhr in Begleitung des General-Obersten Pape, des Generalstabschefs Beck und des Geheimes der Unfallverhütungs-Ausstellung. Der Präsident des Reichsverwaltungsamtes Bödicker und die Directoren Köstke und Hapfeld führten die hohen Gäste; dieselben besichtigten alle Säle des Hauptgebäudes und verweilten längere Zeit in der österreichischen Abtheilung.

Um 6¹/₂ Uhr fand im königlichen Schlosse das Diner statt, an welchem nebst den allerhöchsten und höchsten Herrschaften die beiderseitigen Suiten, die Minister und die hohen Militärs theilnahmen.

Sr. Majestät schenkte dem Kaiser Wilhelm sein vortrefflich gelungenes Pafelbild in einem, ein Meisterwerk der Kunstindustrie bildenden diamantbesetzten Rahmen. Es ist möglich, daß Kaiser Wilhelm noch heuer zur Jagd nach Steiermark kommt, falls dort überhaupt Jagden stattfinden.

Die Abreise erfolgte um 9 Uhr 5 Minuten Abends vom Anhalter Bahnhof. Der Kaiser und sämtliche Prinzen hatten den Kaiser von Österreich und den Erzherzog zum Bahnhof begleitet, wo sich zunächst im Fürstenzimmer, dann auf dem Perron ein glänzendes Schauspiel entfaltete. Der Abschied war überaus innig, von geradem rührender Herzlichkeit, beide Kaiser küßten sich mehrmals auf Mund und Wangen. „Auf Wiedersehen!“ rief Kaiser-König Franz Josef noch, als er den Salonwaggon bestieg, dann verließ er nochmals den Waggon, um abermals seinem Freunde und Verbündeten die Hand zu schütteln. In diesem Augenblicke zog die Locomotive an und der Kaiser-König von Österreich-Ungarn ging einige Schritte neben dem Zuge her, um elastischen Schrittes hinauszueilten, was ihm auch gelungen wäre, wenn ihn Kaiser Wilhelm nicht bejagt zurückgehalten hätte. Der Zugführer, welcher den Zwischenfall alsbald bemerkte, dampfte sofort zurück und nun konnte der Kaiser-König Franz Josef die Fahrt antreten. Kaiser Wilhelm blieb mit den übrigen diesseitigen und österreichischen Herren noch auf dem Perron und unterhielt sich hier besonders eingehend und mit freudig lächelnder Miene mit Graf Kalnoky. Nach etwa 5 Minuten verabschiedete er sich, während die Prinzen Heinrich

und Albrecht noch im Gespräch mit dem Erzherzog standen, der mit Kalnoky, Beck u. den fahrplanmäßigen Wiener Schnellzug (halb 10 Uhr) benützte. Prinz Albrecht trug die österreichische Dragoner-Uniform. Das betreffende Regiment dürfte ihm erst verließen worden sein. Bismarck und Moltke waren nicht anwesend, sie hatten sich schon tagsüber vom Kaiser-König und Erzherzog verabschiedet. Graf Herbert Bismarck war erschienen. Gräfin Széchenyi überreichte dem scheidenden Kaiser ein prächtiges Bouquet.

Politische Uebersicht.

Der hier erscheinende „Telegraf Roman“ hebt in einem leitenden Artikel über die Handels- und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Monarchie und Rumäniens hervor, wie schädlich der Zollkrieg für beide Staaten sei und schreibt unter Anderem: „Selbst aus politischer Grunden wäre es wünschenswert, daß zwischen diesen Nachbarstaaten freundschaftlichere Beziehungen vorwalten. Rumänien ist ein unabhängiger Staat und unterhält die besten Beziehungen zu den benachbarten Staaten, allein im Falle eines europäischen Krieges wird es dennoch gezwungen sein, sich einer der kriegführenden Parteien anzuschließen, wenn es nicht will, daß es zum Kriegsschauplatz werde. Die Freundschaft mit den Russen hat an dem Tage aufgehört, als die Westarabien raubten und es gibt keinen Minister — möge er auch Categar heißen —, der im Senate und in der Kammer eine solche Politik begründen könnte, und wenn es für Italien und für die österreichisch-ungarische Monarchie nichts Entwürdigendes ist, zur Vertheidigung ihres Gebietes mit Deutschland ein Bündniß einzugehen, so verziehen wir nicht, was es Verleidendes für Rumänien sein sollte, wenn es mit der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Allianz abschließt, welche letztere doch sein aufrichtiger Bundesgenosse sein könnte.“

Hier kann es sich nur um gegenseitiges Vertrauen handeln, welches zwischen diesen zwei Staaten, deren Interessen sehr identisch sind, wohl erzielt werden kann. Ungarn brauchte nur den Interessen seiner zwei Millionen rumänischer Bürger gerecht zu werden und alle Rumänen Rumäniens würden sich für dieses Reich begeistern, und wie klein auch der rumänische Staat sei, in den Tagen der Gefahr kann er dennoch Europa große Dienste leisten.

Wir haben unzählige Male betont, daß unsere und Rumäniens Staatsmänner einen Fehler begangen haben, als sie den Zollkrieg begannen. Die massenhaften Auswanderungen von hier beweisen, daß wir mehr verloren haben, als Rumänien, eben deshalb sollten wir den abgerissenen Faden der Verhandlungen wieder aufnehmen.

Es ist für beide Theile wichtig, daß sie in volkwirtschaftlicher Beziehung im Frieden leben, wenn sie in politischen Dingen in Freundschaft miteinander leben wollen. Unter einem Zollkrieg können wir uns keine aufrichtige Freundschaft vorstellen, und gerade auf diese legen wir das Hauptgewicht.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich anlässlich des beabsichtigten Meetings der deutschen Colonial-Gesellschaft in Betreff des Vorgehens der englischen Handelscompagnien und Privatpersonen, sowie in Betreff der Emin-Pascha-Expedition in folgender Weise: Etwaige Entrüstungsbezeugungen gegen die englischen Beamten sind politisch unerwünscht. Die bestehende Freundschaft mit England ist für uns von größerem Werthe, als Alles, was die Expedition am oberen Nil im günstigsten Falle erreichen könnte.

Die Pariser Journale weisen auf die friedliche Ruancierung des Toares Kaiser-König Franz Josef's im Gegenjag zu dem des Deutschen Kaisers hin. Ersterer habe ein ausdrücklich friedliches

Feuilleton.

Ein Ausflug auf die Präsbe.

Unter der Führung einiger Lehrer machten die Frequentanten des IV. Jahrganges der hiesigen Cadetenschule am 15. August einen Ausflug auf die „Präsbe“. Um 12 Uhr Mittags fuhr die Gesellschaft in einigen Wagen von der Artillerie-Caserne fort, passirte Heltau und Goozd und langte um 3 Uhr bei der dritten Sägemühle am rauschenden Goozdtbache an. Hier warteten bereits einige Tragthiere, um den Proviant auf die Höhe der Präsbe zu transportiren. Nun begann der Aufstieg, der, mit Rücksicht auf den nicht unbedauerlichen Saummweg, in verhältnißmäßig kurzer Zeit, zweieinhalb Stunden, bewerkstelligt wurde. Das Wetter begünstigte die Ausflügler; obwohl nicht ganz wolkenrein, war der Himmel doch hell genug und die Sonne funkelte und flimmerte in den prächtigen Buchenwäldern, daß es eine rechte Freude war. Die Stimmung der Ausflügler war denn auch während des ganzen Aufstieges, trotz der vielen Schweitztropfen und manch klagenen Hübnerrauges, eine treffliche. Bei jeder Wendung des Weges, die einen Ausblick auf das gewundene Goozdtthal gestattete, erschollen Rufe der Freude, jede schöne Baumgruppen, in flimmerndem Sonnengold gehüllt, war Gegenstand aufrichtiger Bewunderung; aber auch jede Quelle, die eiskalt und frischhallend aus dem Gestein hervorbrudelte, wurde sofort belagert und das prächtige Wasser mit Entzücken und mit dem mitgenommenen Trinkbechern geschlürft!

Um halb sechs Uhr Abends war die Gesellschaft bei der Schutzhütte. Diese wurde mit gebührendem Respekte begrüßt, weniger aus Freude über das erreichte Ziel, denn von Ermüdung war nichts zu sehen, als aus Bewunderung über die fast comfortable Einrichtung derselben. Die geräumige Hütte, man könnte fast Haus sagen, besteht aus drei Räumen, einer Küche, einem großen „Herrenzimmer“ und einer kleinen „Kamernate“; rechnet doch die Präsbehütte auch auf Damenbesuch und thatächlich meldet das auf-

liegende Fremdenbuch von mancher zarten Dame, die da auf die wilden Höhen gestiegen und Nachtquartier gesucht in der Schutzhütte. Belagtes Fremdenbuch wurde von unseren Ausflüglern eifrigt gelesen und mancher „Ach“ und „Oh“ wurde laut über die darin enthaltenen poetischen Ergüsse, die verzweifelte Aehnlichkeit hatten mit dem Saummweg, den man soeben erstiegen!

Die beiden Zimmer der Schutzhütte enthalten lange Brettschen, auf welchen ganz prächtige Drahtmatten mit Decken und Polstern liegen; auch Decken stehen in jedem Zimmer und die Küche ist ganz gut mit Kochgeräthschäften versehen. Auch der vom Karpathenverein dort angestellte Hüter erwarb sich durch seine Geselligkeit und seinen Diensteserfort die Sympathie unserer Ausflügler. Alles in Allem gebührt dem Karpathenverein Dank und herzliche Anerkennung für das prächtig eingerichtete Schutzhäus und man kann nur wünschen, es mögen sich bald auf recht vielen Höhen unserer an Schönheit so reichen Berge ähnliche Unterkünfte erheben, die es den Naturfreunden möglich machen, nach vorangegangenen Strapazen auszuwaschen.

Gleich nach dem Anlangen bei der Schutzhütte wurde die Spitze der Präsbe erstiegen, auf welcher sich eine Holzpyramide für die militärische Landesaufnahme befindet. Von hier hat man eine prächtige Aussicht! In den mannigfaltigsten Formen schieben die waldbedeckten Berge sich ineinander und über sie hinweg fliegt der Blick in die blaue Ferne — das schmale Goozdtthal mit seinem Bach, Refinar, der „junge Wald“, Hermannstadt, Hammersdorf sieht man, zwar klein, wie auf einer Karte gezeichnet, aber klar vor sich liegen. Als die Schatten des Abends sich senkten, wurde in gehöriger Entfernung von Pyramide und Schutzhäus ein mächtiges Feuer, zu welchem die Ausflügler mit bewunderungswürdiger Ausdauer Holzstücke herbeigetragen, angezündet, in der festen Ueberzeugung, daß dieses Feuer von Hermannstadt bemerkt würde. Nun ging es wieder, nicht ohne hallo und manchen Schmerzeschrei hinab — es war unterdessen stockfinster geworden — und das wohlthätige Walten des Proviantmeisters begann. Das in ihn gesetzte Vertrauen wurde nicht getäuscht, er bereitete ernst und würdevoll eine „Tofana“, die alle Erwartungen übertraf! —

Der Mond lachte schon mit ganzem Gesicht vom Himmel, als die Gesellschaft ihre Drahtmatten aufsuchte.

Einige Stunden des nächsten Vormittags waren ersterem Thun gewidmet. — Der Schulcommandant sammelte seine Schüler um sich zu militärischen Besprechungen über Kartenlesen, Orientiren, Tactik, während der Zeichenlehrer einzelne schöne Stellen von gewandten Schülern abzeichnete.

Nach dieser mehr ersten Unterhaltung wurde zum Mittagessen gegangen, das noch lucullischer war, als das „Souper“ und dann abmarschirt. Die Ausflügler wählten zum Abstieg einen kürzeren, aber beschwerlicheren Weg; über Stock und Stein, über gestürzte und gefällte Baumstämme ging es in flottem Tempo abwärts — in einer Stunde und fünf Minuten war die Gesellschaft bei der dritten Sägemühle im Goozdtbache. Hier wurden die bereit stehenden Wagen bestiegen und heimwärts gefahren. Um 8 Uhr Abends langten die Ausflügler wohlbehalten in Hermannstadt an.

Reinherz.

Historische Erzählung von W. Egbert.
(Original-Feuilletton der „Hermannstädter Zeitung“.)

In der waldreichen Gegend der Silberfelsen erhuben sich die Thürme und Zinnen des Schlosses von Lannhorst. Die purpurne Wappenflagge auf dem Mittelthurm flatterte in übermüthiger Lust im Sonnenwind, als prahlte sie mit der Ehre des stolzen Geschlechtes, dem sie angehörte, und doch ruhten die fürstlichen Mithelber der Eiden von Lannhorst im Grabe, nur ein weißlicher Sproß blühte noch, Prinzessin Klona, eine Maid von seltener Schönheit, schlan und zierlich wie eine Elfe, mit Augen dunkel scharlach wie eine Sternennacht, und mit Haaren rothgoldig und lüppig wie reifer Weizen.

Auf Lannhorst schallte der Prinzessin Stiefpater: Graf Raoul de Tempete, ein abenteuerlicher Ritter, dem Klona's vermittelte Mutter berechnete die Hand zur zweiten Ehe gereicht hatte, zum Nachtheil ihres

ber
haben,
Vogelz
r nahezu
it berart,
r keine

in
rie,
pfer 13.
nher sen.,
n Apob.;
(Hiliale);
eter, Emil
her sen.;
Dees:
Bernady,
r, — in
2] 2—12

hast
K
e.
ndien.
a.
IV.,
32.
f
brte
frei in's
itrb das
es verz
verleibt
e nicht
e, calc.
gssblau
Sorten

r Post-
3—3

Men fl. 4.50.
de, 1 Ethid
fl. 4.50.
hent
e, reth fl. 6.
5.
30 Wiener
5.50.
30 Wiener
5.50.
tikel.
auf!!
oden
itar, 10 Wr.
funderstoffe,
und Sander-
2.50.
fl. 3.50.
fl. 4.—
fl. 2.70.
ut,
fl. 3.—
idwarz
idwarz
6.50.

Der siebenbürgische Landestheil.

(Aus dem „Kolosvar.“)

Gepräge, indem er die Tripel-Allianz und die Interessen ganz Europas betont.

Das französische Cabinet wird in der kretensischen Frage mit äußerster Vorsicht vorgehen und diesbezüglich mit den anderen Cabineten in Fühlung treten.

In französischen Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Begabung, die der Commandant des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, Contre-Admiral de la Caille, mit dem Vicekönig von Canton hatte, wesentlich zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Unterthanen beider Länder beitragen werden.

Der Staatsgerichtshof erkannte Boulanger der Unterschlagung und Entwendung öffentlicher Gelder schuldig und nahm keine milderen Umstände an. Der Staatsgerichtshof hat nach dem Ausspruch über die Strafe die geheime Sitzung unterbrochen, um den Text des Urtheils festzustellen, über welches in der geheimen Sitzung abgestimmt werden wird.

„Servatore Romano“ erklärt, daß die Meldung der „Königlichen Zeitung“, wonach der Papst der katholischen Presse Baierns die Weisung zugehen ließ, die Tripel-Allianz zu bekämpfen, was diese verweigert hatte, nicht nur eine böswillige, sondern geradezu eine falsche sei.

Die „Times“ sagt, der Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef erinnert uns an die solide Friedensbürgschaft, welche Europa an dem Dreihunde besitzt; derselbe scheint etwas mehr zu sein, als ein bloßer höflicher Gegenbesuch.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: In Folge Mißtrauens gegen Griechenland wurden zwei Panzerschiffe nach Kreta beordert. Andere Schiffe sollen nächstens folgen, auch Truppen sind von der Hauptstadt nach Kreta abgegangen.

Zu Bangkong in Siam fand Ende Juni ein blutiger Krawall zwischen zwei Parteien der chinesischen Kulis statt. Zweihundert von ihnen wurden getödtet, vierhundert verwundet.

Die in Beantwortung der griechischen Note in Betreff Kretas versendete Circularnote der Pforte erklärt außer dem bereits bekannten Inhalte noch weiter, daß die Unruhen auf Kreta von der christlichen Minorität der kretensischen Nationalversammlung geschürt wurden, welche Minorität durch Einschüchterungsmittel und die Entsendung Bewaffneter in die Ortlichkeiten die Bevölkerung abhielt, den Gehnt zu bezahlen und den Behörden zu gehorchen.

Stambulow schärfte mittelst telegraphischen Rundschreibens allen Präfecten ein, jede auf eine Proclamation der bulgarischen Unabhängigkeit abzielende Bewegung der Bevölkerung zu verhindern. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ordnung.

Stona erhob sich aus ihrer knienenden Stellung. „Warum fahrt Ihr mich in meiner Anacht?“ fragte sie mit schüchternem Stolz.

„Euer Kummer erregte meine Theilnahme und riß mich zu jenen Worten hin. Verzeiht mir, Prinzessin, daß ich Euch anzureden wagte.“ „Was treibt Euch her an die Schummerstätte meiner Ahnen?“

„Ich kam hierher im Auftrage des Grafen Tempete, der ein Schild wie dieses, das hier den Sarpedel schmückt, zu besitzen wünscht. Ich zeichnete mir das Muster ab. Ich bin ein Bildner.“ „Stona's seine Frauen zogen sich fester zusammen. „Also auch an dieser stillen Zukunft kann ich nicht ungestört sein!“

„Wie dürft Ihr die Erde rauh nennen und das Leben trübselig? Seid Ihr nicht eine reiche, vielumworbene Prinzessin, der jeder Wunsch erfüllt wird?“ „Stona blickte erschrocken auf. An den Sarkophag eines ihrer Ahnen gelehnt, stand eine hohe Gestalt, ein großer, breitschultriger Mann mit edlen Zügen und langwallendem Bart, mit dem Ansitze eines Ritters, aber in einem groben Kittel.

„... daß ich auch in meinem neuen Wirkungskreise nicht außer Acht lassen werde, daß ich ein Sohn des vormaligen Siebenbürgen, beziehungsweise darin des Szeklerbodens, also desjenigen Theiles von Ungarn bin, dessen staatliche Wichtigkeit in diesem Lande so oft verkündet wird, aber bisher nicht immer und nicht in allen Ständen gebührend gewürdigt wurde.“

So sprach der Staatssecretär im Ministerium des Innern, Anton Tibad, auf dem Banket zu Szekely-Udvarhely.

Wir sind in der Kultur zurückgeblieben, weil ein großer Theil Siebenbürgens auch heute noch außerhalb der Straßenzüge der Civilisation liegt. Wir sind in volkswirtschaftlicher Beziehung zurückgeblieben, weil unser Boden viel zu arm ist, als daß die Natur die aus dem Mangel an Kultur stammenden Ausfälle ersetzen könnte.

Siebenbürgen ist — in Folge der Union — aus dem Vetterlande ökonomischen Entwicklung herausgerissen worden und im Mutterlande ausgegangen. Allein den unschätzbaren großen Segen, dessen wir durch die Thatsache der Vereinigung theilhaftig geworden, wußten wir nicht auszureichen zu bewahren, daß die durch Zerreißen der geschichtlichen Entwicklung hervorgerufenen Nachteile wettgemacht werden.

Unsere Herzen, unsere politischen Strebungen, unser nationales Empfinden war immer Eins mit denen unserer Brüder von jenseits des Königstieges. Wir sind nachhause eingelehrt in unser Heim, als die Union ausgesprochen wurde.

Es müssen geeignete Mittel auch zur Durchführung der wirtschaftlichen Union gefunden werden. Dies kann aber nicht ohne außergewöhnliche Verfügungen geschehen. Wir beantragen radicale Hilfe bezüglich Regelung unserer Verhältnisse; wir brauchen Eisenbahnen und gute Straßen, damit der freie und rasche Verkehr möglich sei.

Was wir verlangen, soll doch nicht nur uns, sondern auch dem Vaterlande zum Wohle gereichen. Für Ungarn kann es doch nicht gleichgültig sein, daß an diesem Grenzposten, welcher in Bezug auf alle staatlichen Interessen ein Bollwerk von entscheidender Wichtigkeit für das Land ist, das tüchtigste ungarische Element, welches durch das Magyarenthum des Szeklerlandes und mittleren Siebenbürgens repräsentirt ist, sicher und rasch gekräftigt werde.

Wir haben nur flüchtighaft, bloß in Hauptzügen die warmen und weisen Worte commentirt, welche wir von den Lippen des Staatssecretärs

im Innerministerium vernommen. Möchte es doch ihm, den Factoren in den siebenbürgischen Theilen und unseren guten Freunden jenseits des Königstieges gelingen, die Aufmerksamkeit Ungarns auf Siebenbürgen zu lenken und seinen Intentionen die erforderliche Unterstützung zu gewinnen!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. August.

(Militärische.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Oberst-Inhabern: Seine königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen, beim 20. Infanterie-Regimente; Seine königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, beim 6. Dragoner-Regimente, und den königlich preussischen General-Feldmarschall Helmuth Grafen Moltke, beim 71. Infanterie-Regimente.

Transferrirt werden: der Lieutenant: Eduard Graf Wickenburg, vom 13. Dragoner-Regimente, zum 3. Husaren-Regimente (auf eigene Kosten); der Militär-Bau-Rechnungs-Official 1. Classe: Wenzel Suchy, von der Genie-Direction in Hermannstadt, zu der Genie-Direction in Trient; der Militär-Bau-Rechnungs-Official 2. Classe: Friedrich Groß, von der Genie-Direction in Budapest, zu der Genie-Direction in Miskolcz.

Zu den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Jul. Louven, des 51. Infanterie-Regiments, als zum Truppenpensie im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und Plass-Commanden im Mobilisierungsfalle; der Rittmeister 1. Classe: Johann Kunst, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Heingüter-Depot in Seps-Ogyörgy, als invalid, auch zum Waffendienste beim Landstürme ungeeignet.

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant: Emerich Horvath, des 2. Husaren-Regiments.

Ferner wird die Ablegung der Charge bewilligt: den evangelischen Militär-Geistlichen 2. Classe in der Reserve: Bathalyar Vasarhelyi, (Aufenthaltsort: Szamos-Ujvar), Nikolaus Veresnyi (Aufenthaltsort: Szilagy-Erd).

(Verleihung.) Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem weltlichen Rathe Augsburger Confession im evangelischen Oberkirchenrathe, Dr. Eugen v. Trauschnel, ferner dem Reichstags-abgeordneten Karl Fluger als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste tatzfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe zu verleihen.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Jßäl wird berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin-Königin und Erzherzogin Marie Valerie, deren Anknst hier schon am 11. d. ermarket wurde, haben ihren Aufenthalt in Gastein um einige Tage verlängert und werden am 15., spätestens am 16. hier eintreffen.

Maria Valerie wird im engeren Familienkreise begangen und werden, wie verlautet, außer Sr. Hoheit dem Erzherzog Ludwig Victor keine anderen Gäste hier erwartet. Am Morgen des 18. August um halb 8 Uhr wird in der Kapelle der kaiserlichen Villa von dem Hof- und Burgpfarrer Prälaten Dr. Laurenz Wapser eine stille Messe gelesen, welcher nur die allerhöchste Familie beizuwohnen wird.

Das Bild ist immer an ihrer Seite, wo sie auch weilen möge und so hatte sie sich auch nicht von ihm getrennt, als sie den Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef empfing. Das Bild, von Lorbern umgeben, war in einem Gebüsch von Blumen angebracht; daneben sah die Kaiserin in der schwarzweißen Witwentracht einer Königin von Preußen, der aus diesem besonderen Anlasse nur einiger Schmuck von Brillanten gefassten Gemmen, einigen Schären großer Perlen und an der linken Schulter der in Gold ausgeführte, von Lorber umgebene Namenszug des Kaiser Wilhelm beigegeben war.

„Armes Lamm!“ murmelte sie vor sich hin; denn sie wußte, daß Graf Tempete nur kam, um Stona einen neuen Freier anzukündigen, und sie dann wegen ihrer Weigerung hart zu schelten und zu bedrücken.

„Entlich!“ rief Raoul de Tempete in heißer Ungebuld aus, als sein blaßes Stiefkind pochenden Herzens und schüchternen Fußes zu dem Harrenden eintrat.

„Seg' dich, Stona, und höre mich an! Doch nein, wozu die Umschweife! Tritt zu mir in die Fensternische und blicke auf den Schloßhof hinauf. Du siehst jenen Ritter, der den Rappen tummelt! Jetzt grüßt er herauf! Ein schöner Mann, ein feuriger Mann, wie ihn das Auge jedes Weibes sich nicht besser wünschen kann! Wenn ich dir noch sage, daß er reich und angesehen ist und gekommen, um bei mir um deine Hand zu werben, so genügt das wohl um dich sofort fragen zu können: Wie gefällt dir dein künftiger Gemahl?“

Stona war lillenbleich geworden, sie öffnete die Lippen, um etwas zu erwidern, doch versagte ihr der Athem, daher saß Tempete fort: „Als du den reichen Peter von Wiga auskutschst, verkündete ich dir, daß der nächste Werber, wenn er nicht nur reich, sondern auch schön und vornehm sei, ohne Widerrede von dir erhört werden müsse. Wohlan, mein Wort ist unbeugsam! Betrachte dich als Braut des Grafen Ugolino von Terni! Schmäde dich als solche und tritt ihm huldboll entgegen. Ich will dir ein Hochzeitsfest bereiten, wie es einer Tochter des Grafen Raoul de Tempete ziemt! Du sollst dich aber würdig zeigen. Jetzt weinst du über den aufgedrungenen Gatten, später als gefeiertes Weib im wohnigen, üppigen Italien, wirst du es mir danken! Du bist zu vornehm, jung und schön, um dein Leben wie eine Cule in diesem alten Turme zu vertrauen. Auf Ugolino's Wunsch soll bereits morgen eure Hochzeit gefeiert werden. „Denn,“ sagt der schlaue Italiener, „eine widerstrebende Frau ist leichter gefügig zu machen, als eine unwillige Verlobte!“ Sei also klug, sei tapfer, mein schönes Kind, deines stolzen zweiten Vaters würdig!“

Der Graf sagte mit der Hand Stona's Kinn, um ihr nieberge-sunkenes Antlitz aufzurichten, aber sie sah nicht zu ihm auf; bleischwarz lagen die langen Wimpern auf der zarten Wange; nur zwei heiße Thränen perlten langsam hernieder. Dieser rührende Anblick machte jedoch keinen Eindruck auf das harte Herz des wilden Grafen.

(Fortsetzung folgt.)

Factoren... an diesem Tage seinen Geburtstag feierte. Es war indessen halb 9 Uhr geworden und die Stunde des Abschieds gekommen. Kaiser-König Franz Josef und Kaiserin Augusta sprachen längere Zeit mit einander. Er. Majestät beugte sich auf ihre Hand nieder und Kaiserin Augusta Victoria reichte der Großmutter ein Bild, welches diese dem Kaiser-König Franz Josef übergab. Es war dasjenige des verstorbenen Kaisers Wilhelm. — König Humbert und der Kronprinz verließen am 15. d. mit dem Marine-Minister auf der Nacht „Savioia“ Spezia. Bei der Abfahrt wurden die Herrschaften von der Volksmenge und den Matrosen begeistert begrüßt. Der König wird die Arbeiten der Insel Maddalena besichtigen. — Der Czar wird sich von der Czarewina am 27. d. bei der Insel Vornholm verabschieden und fährt dann nach Kiel oder Stettin. Die Czarewina fährt mit den ihr entgegenfahrenden Eltern nach Kopenhagen. — Der König von Schweden lud zu dem in Stockholm tagenden Orientalisten-Congresse als seine Gäste: den österreichischen Unterrichts-Minister Gautsch, den ehemaligen österreichischen Handelsminister Kremer, Professor Quidi (Rom), den türkischen Votschafter in Konstantinopel Muhlim Khan und den türkischen Unterrichts-Minister Munif Pascha.

Der Kaiser (geboren am 18. d. in Angelegenheit der Gogsbu-Stiftung von hier nach Budapest gereist. — (Seiner Majestät Geburtstag) ist gestern mit großer Festlichkeit begangen worden. Am Vorabend war Melraite, gestern Früh Tagwache mit Musik. Die Militär-Parade, zu welcher alle in und um Hermannstadt dislocierten Truppen unter Commando Sr. Excellenz des FML. Freiherrn von Waldstätten auf dem großen Exercierplatze aufgestellt waren, verlief so denkbar prächtig als die Begünstigung. Dem ichönen militärischen Schauspiel wohnte ein nach vielen Tausenden zählendes Publicum bei. Die öffentlichen Gebäude trugen Schlagenschaum. Alle Kirchen waren beim Festgottesdienste von Anbängern dicht gefüllt. Um 1 Uhr Nachmittags waren die Officiere der verschiedenen Truppenkörper, und zwar die des 31. Infanterie-Regiments, des 23. Feldjäger-Bataillons, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, des Trains, die Cadetenkörper in ihren eigenen Messen, die Generalstabs-Officiere in der Restauration Bankowitsch, die Officiere des 3. Husaren-Regiments, die Honvéd-Officiere, die Militär-Arzte, die Officiere der Sanitäts-Abtheilung, Militär-Beamten u. s. w. in der Restauration Popovitsch zum Festdinner versammelt. Um 5 Uhr Nachmittags gab Sr. Excellenz der Corps-Commandant FML. Freiherr v. Szveteny in seinen Appartements Galabier, zu welchem die Generalität, die Truppen-Abtheilungs-Commandanten und Referenten geladen waren. Die Stadt gab, wie alljährlich, so auch diesmal, zur Feier des Tages eine eintägige Gratulationsfeier für die Unterofficiere und Mannschaften der Garnison. Aus demselben Anlasse spendete auch unser Mitbürger J. G. Rejler in seiner Eigenschaft als Fleischlieferant der Garnison 1500 Liter Wein für die Unterofficiere und Mannschaften der Garnison. — (Das Tanzkränzchen,) welches vom Casino gestern Abend im Hermannsgarten veranstaltet wurde, hatte sehr zahlreichen Besuch; annäherungsweise dürften an 400 Theilnehmer anwesend gewesen sein. Der Garten erlangte in angenehmer Belichtung, gehoben durch eine große Anzahl von farbigen Lampen. Der Glaspavillon war unter Anleitung des Majors v. Herzberg und des Vereins-Deconomen Hauptmann Pettescu durch den Kunstgärtner des Verschönerungs-Vereines, Ferstel, überraschend schön decorirt, zumal die Pflanzengruppen an der Süd- und Nordseite des Pavillons mit den Blüten Ihrer Majestäten boten einen augenquellenden Anblick. Die Tanzunterhaltung selbst nahm um 9 1/2 Uhr ihren Anfang und gestaltete sich bei den Klängen der Oper Musik sehr animirt. — (Pensionsfond.) In Angelegenheit der Gründung eines Pensionsfonds für die confessionellen und communalen Mittelschul-Professoren hat der Unterrichtsminister an die confessionellen Oberbehörden und an die Studien-districts-Oberdirectoren sub 3. 17.422 folgenden Erlaß gerichtet: „Meiner Ansicht nach der Verhandlung des diesjährigen Budgets des unter meiner Leitung stehenden Ministeriums im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung entsprechend leite ich hiermit die Verhandlungen zu dem Zwecke ein, für die Professoren der confessionellen (mit Ausnahme der unter der Leitung der Beförden stehenden und der bischöflichen Institute), ferner der municipalen, communalen, fundationalen, und überhaupt der nicht unter meiner unmittelbaren Verfügung stehenden Mittelschulen ein Landes-Pensions-Institut zu organisiren. Schon mein vormaliger Vorgänger im Amte hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und mit seiner Verordnung sub 3. 24.323/83 die Oberbehörden sämmtlicher autonomen Kirchen des Vaterlandes, sowie die Studien-districts-Oberdirectoren aufgefordert, auf Grund der genauen Einvernahme der betreffenden schulerhaltenden Körperschaften ihn zu verständigen, beziehungsweise ihm darüber Bericht zu erstatten, welcher bei den bezeichneten einzelnen Anstalten in Betreff der Pension der Professoren, sowie der Versorgung ihrer Witwen und Waisen der thatsächliche Zustand ist und ob die einzelnen schulerhaltenden Körperschaften geneigt seien, unter gewissen, durch die localen Verhältnisse gerechtfertigten Modalitäten zu dem geplanten Landes-Pensions-Institute beizutragen. — Die eingelangten Antworten und Berichte, welche diese Initiative mit einwilliger warmer Anerkennung und mit Dank begrüßten, zeigen klar, daß die beabsichtigte Gründung eines solchen Instituts von Zeit zu Zeit erfolgten Kundgebungen ein hochbedeutungsvolles Interesse des vaterländischen Unterrichtswesens verdienstlich ist. Bei solchen Antecedenten bin ich umso bereitwilliger bestrebt, dieses Institut ins Leben zu rufen, als ich weiß, daß in den bezeichneten zahlreichen Mittelschulen in Folge der Beschränktheit der materiellen Mittel die schulerhaltende Körperschaft selbst bei bestem Willen und Bestreben nicht im Stande ist, ein den Ansprüchen der Professorenstellung entsprechendes locales Institut ins Leben zu rufen und weil ich von dem Bewußtsein jener ausgezeichneten, auf die Würdigung der Nation mit Recht Anspruch habenden Dienste vollständig durchdrungen bin, welche diese Mittelschulen der Sache der vaterländischen Cultur in der Vergangenheit geleistet haben und auch in der Gegenwart leisten. — Um aber auf diese meine Aufforderung nicht bloß eine Sympathiebekundung für das Project, sondern eine dieses Project seiner Verwirklichung näher bringende concrete Antwort zu erhalten, erachte ich es für notwendig, jene leitenden Grundzüge mitzutheilen, nach welchen ich die Anstalt ins Leben zu rufen beabsichtige, umso mehr, als in dieser Hinsicht auch von Seite der schulerhaltenden Körperschaften ein Wunsch geäußert wurde. Das geplante Landes-Pensions-Institut würde den in ordentlicher Verwendung stehenden Professoren, sowie deren Witwen und Waisen in jeder Hinsicht völlig dieselben Vergünstigungen bieten, welche der G.-A. XI: 1885 von der Pensionirung der öffentlichen Beamten den Professoren der staatlichen, sowie der aus den von der Regierung verwalteten öffentlichen Fundationen erhaltenen Mittelschulen sicher. Die Einnahmsquellen dieser Anstalt wären die folgenden: 1. Jeder neu angestellte ordentliche Professor wäre verpflichtet, ein Drittel seines einjährigen Stammgehältes und jeder Lehrer seines Stammgehältes in die Institutskasse ein für allemal in 12 Monatsraten einzuzahlen. Die schon von früher her angestellten ordentlichen Professoren können ebenfalls Mitglieder dieses Instituts werden, wenn sie ein Drittel ihres ersten Jahresgehältes sowie der Mehrung dieses Gehältes sammt den 5% - tigen Zinsen nach den schon zurückgelegten Dienstjahren unter gleichen oder noch günstigeren Modalitäten einzahlen. Doch, wo es schon ein locales Pensions-Institut gibt, könnte diese Einzahlung für sie aus dem Capital oder aus den Zinsen dieses Instituts geschehen. Doch muß ich bemerken, daß dort,

wo ein solches Pensions-Institut auch ferner aufrecht erhalten würde, diejenigen Professoren, welche Mitglieder desselben oder irgend eines andern ähnlichen Pensions-Institutes sein könnten. — 2. Wie dies in den meisten der bezeichneten Mittelschulen schon bisher üblich war, würde die Jugend einer jeden, in den Kreis des Landes-Pensions-Instituts einbezogenen Mittelschule verhalten werden, bei der Einschreibung eine geringe Summe für die Zwecke dieses Instituts zu entrichten. 3. Die schulerhaltenden Körperschaften würden ebenfalls verpflichtet sein, nach jedem einzelnen, durch das Landes-Pensions-Institut versicherten Professor entweder ein für allemal, oder alljährlich für die Zwecke des Instituts einen gewissen Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag könnte dort, wo es schon ein Capital für ein locales Pensions-Institut gibt, insofern die localen Verhältnisse es gestatten, natürlich ebenfalls diesem oder den Zinsen desselben entnommen werden. — 4. Bei der Gesetzgebung würde ich für die Zwecke dieser Anstalt eine jährliche Subvention aus Staatsmitteln ansprechen. Ich ersuche Ew. . . . die betreffenden schulerhaltenden Körperschaften zu ausführlicher Aeußerung darüber aufzufordern, ob sie geneigt seien, zu dem geplanten Landes-Pensions-Institute beizutragen; ferner, welche Bemerkungen sie eventuell in Betreff der angeführten leitenden Grundzüge haben; endlich welche eventuellen Wünsche und Bemerkungen sie in Betreff der Details der Durchführung des Planes haben? Ich ersuche Ew. . . . ferner, zum Zweck der Möglichkeit der genauen, ziffermäßigen Feststellung der sub 2., 3. und 4. bezeichneten Einnahmsquellen die betreffenden schulerhaltenden Körperschaften auch dazu aufzufordern, die in genügender Anzahl hier beizugehörigen Fragebogen auszufüllen, und erwerbe ich die mit dem Gutachten Ew. . . . einbegleitete Antwort derselben bis 1. October l. J. Nach Aufarbeitung der abverlangten Daten wird der Entwurf des Pensions-Instituts festgestellt werden, insbesondere wird erst dann berechnet werden können, wie groß der Beitrag der Schüler, der schulerhaltenden Körperschaften und des Staates zu dem Pensions-Institute sein soll. Diesen Entwurf werde ich unverzüglich den interessirten schulerhaltenden zur Abgabe ihrer definitiven Aeußerung mittheilen. — Budapest, 30 Juni 1889. — Graf Eszaky m. p. — (Von den Vereinstagen.) Aus Birtchalm wird vom 16. d. berichtet: Nach einem gestern Abends dem Bischof Teutsch dargebrachten Fackelzug hielt der Birtchalm Pfarrer Salzer die Begrüßungsrede in der Festhalle. Heute eröffnet Superintendent Teutsch die 42. Jahresversammlung des Vereins für Landeskunde, welcher Gustav Freytag und die Berliner Universitätsprofessoren Gneist und Meißner zu Ehrenmitgliedern wählte. Bei der nach der Verammlung stattgehabten Festtafel toastsirte Teutsch auf den König, Müller auf die Zukunft des Sachsenvolkes. Nachmittags fand die Generalversammlung des Frauenvereins, Abends ein Concert statt. — (In Angelegenheit der Maßregeln gegen die Pnyllozera) hat der Präsident des Landes-Agriculturvereins, Graf Kucel Dissenffy, an das Ackerbauministerium eine längere Eingabe gerichtet, in welcher auf Grundlage der unternommenen Studienreisen des Vereines die Principien zum Schutze gegen die Pnyllozera angegeben werden. Wir entnehmen der Eingabe Nachstehendes: Die amerikanischen Reben haben sich bisher als der beste Schutz gegen die Pnyllozera erwiesen. Der Ackerbauminister möge dahin wirken, daß möglichst viele Anlagen zur Erzeugung amerikanischer Reben gemacht werden; den Weinbauern wären die Beschläge möglichst wohlfeil, wo es nothwendig ist, auch auf Credit zu überlassen. — Im Hegyaljaer Weingebirge hat sich die Behandlung mit Kohlenstoff als vortheilhaft erwiesen, leider ist die Beschaffung desselben theuer und oft ist die Qualität des Kohlenstoffes sehr unregelmäßig. Das Ackerbauministerium sollte Verfügungen treffen, welche die wohlfeilere Herstellung des Kohlenstoffes herbeiführen und ein größere Solidität im Handel sichern. Das Ackerbauministerium soll ferner in sämmtlichen Weingebirgen des Landes unter Aufsicht der Fachorgane oder der landwirthschaftlichen Vereine Versuche durchzuführen lassen, um die Widerstandsfähigkeit der amerikanischen Reben zu erproben. Der Verein wird seinerseits anlässlich der Studienreise in Frankreich eingehende Untersuchungen über die Verwendbarkeit der verschiedenen Gattungen anstellen. Auch wären große geologische Studien nothwendig, die auf sämmtliche Gegenden des Landes auszu dehnen sind. Der Ackerbauminister möge anordnen, daß in sämmtlichen staatlichen und unter staatlicher Aufsicht stehenden Weingärten wenn möglich noch in diesem Herbst eine strenge Auswahl der Reben-gattungen durchgeführt werde, damit im nächsten Frühjahr dem landwirthschaftlichen Publicum nur reine Sorten zur Verfügung stehen sollen. — (Maul- und Klauenseuche.) In Kronstadt wurde durch den Stadtthierarzt constatirt, daß dort unter den Kindern die Maul- und Klauenseuche feuchtnartig ausgebrochen ist. — (Landes-Sängerbund.) Die Generalversammlung des Landes-Sängerbundes in Szegedin eröffnete Obergespan Kállay am 16. d. um 9 Uhr. Der Vorsitzende sprach sein Bedauern aus, daß Graf Ludwig Tiska verhindert ist, an der Versammlung theilzunehmen. Präsident Bartay dankte im Namen des Bundes. — Graf Tiska spendete einen prächtigen Tactirod, Kállay einen Kranz. — Im Ganzen wurden 14 Preise vergeben. Im Laufe des Vormittags wurde die Jury gewählt. Präsident derselben ist Eugen Hubay, Mitglieder sind Graf Zichy, Abrányi, Zimay, Szögebi, Dr. Karl Hubay, Vanger, Kányi, Hoffer, Agabázy und Erney. Am 16. d. Abends concurren folgende Vereine: Bástagy, Békés, Kronstadt, Diner Redertal, Dr. Bárány, Klausenburg, Miskolcz, Großkinds, Szatmár, Szentes und Gelau. Bei der Probe zur Gesamtauführung wurde Eugen Hubay am Dirigentenpult mit Jubel empfangen. — (Preisregeln um ein Haus.) In Budapest ist am 15. d. unter sehr großem Andrang des Publicums im Gashausgarten „Gitterthor“ in der Stationsgasse ein Preisregeln eröffnet worden. Bei demselben gelangen 42.000 Actien zu 50 Kr. zur Ausgabe und besteht der Haupttreffer aus einem auf 26.000 fl. geschätzten Haus. Ueber die weiteren Details wird gemeldet, daß die Linie vor Allem furchtbar correct „gestaltet“ ist, so daß sich nur die haarfein aufgesetzte Kugel erhält und die Regel find ungemein klein, etwa wie im Verhältnis auf dem Billard die sogenannten „Pakka“. Es kann also niemals ein Regelholz durch das andere fallen; und so wird es Niemandem mehr Wunder nehmen, wenn im Laufe des ganzen heutigen Tages auf der Preis-Regelbahn Reiner mehr als vier „Gefunde“ warf. Das Preisregeln wird, wenn wirklich alle 41.000 Lose abgesetzt und abgehoben werden sollen, ungefähr ein Jahr dauern und es steht beifällig für die Regelbahn auch schon die Winterverkleidung nebst dem Heizofen bereit. Am besten hat es jedenfalls der Wirth, trotzdem er bloß zuschaut und das Bier „verschleckt“. — (Todesfälle.) Gestorben ist: der gewesene Reichstagsabgeordnete Alexander Deesy am 13. d. in Nagy-Deves im 63. Lebensjahre, — der pensionirte Ministerialsecretär Michael Zncze am 14. d. in Klausenburg, im Alter von 93 Jahren, — der ev. Pfarrer J. B. Ludwig Kisvay am 16. d. in Szep-Szent-György, im 52. Lebensjahre, — der Reichstags-Abgeordnete Giovanni am 16. d. in Wien. — (Säbelduell zwischen Officieren.) Wie man dem „P. L.“ aus Gran mittheilt, hat in den jüngsten Tagen daselbst zwischen den Oberleutenants des 26. Infanterie-Regiments Baron Gottesheim und Kornhaber ein Zweikampf auf Säbel unter sehr schweren Bedingungen stattgefunden. Baron Gottesheim wurde am Halse, am Kopfe und am Bauche schwer verwundet und liegt nun in seiner Wohnung darnieder. Ueber das Motiv des Duells verlautet

nichts Bestimmtes. Man weiß nur so viel, daß Oberst Grubitsch nur schwer die Einwilligung zu dem Zweikampfe gab, weil die ungleiche Fertigkeit der beiden Gegner in der Handhabung des Säbels bekannt war. (Der Fall ist beidem nicht so schlimm, wie derselbe im Vorantstehenden erzählt wird. Es ist unsers Einkants gestattet worden in ein vorgestern aus Gran von competentester Seite an den hier weilenden Bruder des verwundeten Oberleutenants Freiherrn v. Gottesheim eingelanges Telegramm, welches folgendermaßen lautet: „Zwei leichte Wunden, geheilt ohne Complication.“ R. d. S. 3.) — (Ein Witzwort des Kaisers Wilhelm.) Ein heiteres Gesichtchen wird vom letzten Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. „Ah, Störche!“ rief einer der Herren des Besolges, „wo mögen sie hingehen?“ — „Wohl nach Berlin,“ sagte der Kaiser lächelnd, wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“ — (Tödtlicher Blig.) Am 14. d. nach dem Sechsten-Exercieren in Spandau ereignete sich ein merkwürdiger Unglücksfall. Gegen 3 Uhr Nachmittags ging über Berlin ein Gewitter nieder. Im Thiergarten ritt eine kleine Abtheilung vom 2. Garde-Ulanen-Regiment, eben vom Manöver heimkehrend. Der Blig schlug in diese Abtheilung ein; alle Reiter fielen in einem und demselben Augenblick mit allen Pferden zu Boden. Die Weiten erhoben sich halb; Einer aber, der Gefreite Wille, blieb todt am Plage liegen; ein anderer Ulane wurde gelähmt fortgetragen; auch ein Pferd wurde durch den Bligstrahl getödtet. — (Der Zug kommt!) Am Montag vor acht Tagen saß, wie der „Spann. Cour.“ berichtet, auf dem Bahnhof in Geseel ein Geschäftsfreier aus R. und erwartete die Ankunft des Zuges. Kurz vor der Ankunft desselben findet sich ein Barbier im Wartesaal ein, um mit dem Zuge nach Lauenbrück auf's Geschäft zu fahren. Der Reisende stellt an den Barbier die Frage, ob er wohl noch Zeit hätte, ihn vor der Ankunft des Zuges zu barbieren, was dieser bejaht. Der Schaumfänger macht sich auch rasch an die Arbeit und seilt dem Reisenden das Gesicht tüchtig ein; er hat indessen kaum das Werk beendet, da fährt auch schon der Zug ein. Rasch reißt der Barbier dem Herrn Reisenden das Tuch ab, nimmt Seifenschaale und Messer und steigt in den Wagen, den „eingeleisten“ Herrn aber läßt er im Wartesaal sitzen. Es soll an Heiterkeit nicht gefehlt haben. — (Attentat.) Aus New-York wird vom 15. d. gemeldet: Im Speisefaal der Eisenbahnstation Latrub (Pennsylvanien) wurde gestern der ehemalige Richter Terry von Kalifornien durch den richterlichen Beamten Nagle durch Pistollenschüsse getödtet. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Unionstaaten, Field, als plötzlich Terry, welcher wegen Verleibung des Gerichtshofes durch Field zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, den Saal betrat und den 73-jährigen Field ohrfeigte. Nagle feuerte zweimal auf Terry und tödtete ihn. Der Mörder wurde festgenommen. In New-York herrscht darüber große Aufregung.

Neueste Nachrichten.

Zischl, 17. August. Sr. Majestät ist gestern Nachmittags 2 Uhr, begleitet vom General-Adjutanten Grafen Paar, Flügeladjutanten Corvetten-Capitän Szay und dem Director für Hof-Eisenbahnreisen Hofrath Klauy, über Leipzig-Hof-Regensburg aus Berlin hier eingetroffen. Athen, 17. August. Schakir Pascha ließ das Standrecht in Areta proclamiren. Bukarest, 17. August. „Constitutional“, das officielle Organ der Junimitten, veröffentlicht einen von vielen Wählern unterzeichneten Protest gegen das gewaltsame Vorgehen der Regierungsorgane bei Beeinflussung der Parlaments-Wahl in Buzau. Auch aus anderen Wahlbezirken liegen ähnliche Klagen vor.

Lotto-Ziehung vom 17. August.

Remesbar: 68 66 39 69 85. Wien: 35 64 48 86 78.

Fremden-Liste vom 17. August.

Hotel Neurichter. Winterstein, Lehay, Kaufleute, von Budapest; Konig, P. Frommer, Kaufleute, C. Seidel, Fabrik-Director, von Wien; Frau Rengebauer sammt Tochter, Ingenieurs-Gattin, von Meibisch. Hotel Welker. Blaski, Beamter, von Fiume; Anton Kramm, Hauptmann, von Klausenburg; Graf Mikos, Lieutenant, von Kronstadt; Brudopiano, Professor, von Blasenborg. Hotel Habermann. Karl Schmidt, Maschinist, von Frankfurt.



Swizda's Gichtfluid

altbewährtes Hausmittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Preis 6. W. fl. 1.—. Nur echt mit obestehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken; kaiserliche Postsendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg, Niederösterreich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. August.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. August.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Deferr. Staatsanleihe, and various bonds.

Aus dem Amtsblatte.

Reitungen. Am 24. August beim l. Bauamte in Déva... Am 30. August (auch unter dem Schutzwerte) Piegenschaften des Mar. Bogatschnit in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Ein Salon-Flügel, System Pokorny, ist wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Wo? ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [639] 3-3

Eine schöne Gassenwohnung Elisabethgasse Nr. 69 im II. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Speisekammer, Keller und Holzlage, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. [637] 2-3

Aufruf. Bekunden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugalant Prospect u. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen. Otto Steiner, Berlin SW., Friedrichstraße 243. [94] 15-26

Geschäfts-Verkauf. Eine Specerei- und Gemischtwaaren-Gandlung in Verbindung mit einer Tabak-Trafik, günstiger Posten, auch zur Führung einer Filiale besonders geeignet, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen Burgergasse Nr. 16. [635] 2-4

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO. VORZÜGIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-, SPEZEREI- UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN.

Schulknaben

werden in ganze Verpflegung genommen. — Näheres Weinanger Nr. 1, I. Stod. [632] 4-5

Als Verkäuferin

wird ein solides, anständiges älteres Mädchen aufgenommen. — Wo? ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [629] 1-3

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO. Von Kennern und dem feineren Publicum bevorzugte Marke. [297] 20-52

Budapest 1885: gr. Ehrendiplom. N.-Palanka 1887: Goldene Medaille. London 1871: Ehrendiplom.

Josef Csik, k. und k. aussch. priv. erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin. Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [227] 24-30. Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. Recesmet 1872: Silberne Medaille. Neuatz 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Silberne Medaille. Eriest 1882: Goldene Medaille.

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse Nr. 7. Hôtel „Goldenes Lamm“. Laut amtlicher Fremden-Liste eines der meistbesuchten Hôtels. Erstnächstes Hôtel zum Opern- und Kärntnering, dem schönsten, verkehrreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. aufwärts und comfortable Familien-Appartements. Musterhafte Reinlichkeit. — Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedruckte Zimmer-Tarife überall officirt. — Auerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhofe. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen. J. Kührer, Besitzer. [522] 19-20

Vorsicht. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, da zahlreiche unbedeutende Nachahmer existiren. Nur der Hamburger Waaren-Versandt von STÜCKRATH & Co., Hamburg, vermag bei wirklich reeller und feinsten Waare für folgende Preise Colonial-Waaren, Delicatessen, Seefische etc. porto- und verpackungsfrei zu verkaufen. (Briefporto nach Hamburg nur 5 Kreuzer.) 5 Kilo ff. Perlmocca fl. 5.90. 5 Kilo ff. Cuba fl. 6.90. 5 Kilo Ceylon fl. 7.20. 5 Kilo ff. Goldjava fl. 7.20. 5 Kilo ff. Perlkafee fl. 7.50. 5 Kilo ff. v. arab. Mocca fl. 7.95. 1 Kilo f. Pecco-Sonchong fl. 4.70. 1 Kilo f. Kaisermelange fl. 2.70. 1/2 Kilo f. Caravanthee fl. 4.20. 18 Dosen f. Sardinien in Oel fl. 5.60. 1 Kilo netto f. Uralcaviar fl. 5.50. 8 Dosen Aal in Gelee fl. 4.20. 5 Kilo-Fass Aal in Gelee fl. 3.75. 4 Liter feinsten Portwein fl. 4.75. 4 Liter ff. Jamaica-Rum fl. 5.20. 4 Liter ff. echt franz. Cognac fl. 5.30. 5 Kilo-Fass ff. m. Heringe in Pickles fl. 2.50. 2 Kilo f. alte Brabanter Sardellen fl. 4.50. Neue Matjes-Heringe in extrafeiner Qualität, feinstes Gabelfrühtück und Nachtmahl, auf der Zunge zergehend (seit Jahren nicht so vorzüglich gewesen, daher von seltener Güte). 5 Kilo-Fass circa 30 Stück fl. 2.20. 5 Kilo-Fass circa 25 Stück fl. 2.55. Wir versenden nur feinste frischeste Waaren und halten weder Agenten, noch Reisende, welche solche vertheuern. Director Versandt von uns aus. Unsere neueste, circa 400 Artikel umfassende Preisliste gratis. — Nachdruck verboten. Stückrath & Co., Hamburg, Hamburger Waaren-Versandt. [443] 11-12

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN. ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. Hans gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Sequey General-Agent: SEGUIN BORDEAUX. Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. [65] 29-156

Kwizda's k. k. aussch. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser für Pferde). Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe. Dasselbe bewährt sich als Vieh-Nährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch. — Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr. Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder zur raschen Anbahnung für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Paketen à 30 fr. Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — Eine Büchse 1 fl. 25 kr. Kwizda's Hufkitt (flüssiges Hufhorn). 1 Stange 80 fr. Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Kloten, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. — 1 Paket à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kiste fl. 1.40, 1/2 Kiste fl. 2.40. Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Anbahnung für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket fl. 1.26, 1 kleines Paket 63 fr. Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haustiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60. Gcht zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets „Kwizda's Präparat“ zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Central-Versendungs-Depôt: Kreisapotheke zu Kornenburg des Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und k. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. [139] 7-7

SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest. Fabrik und Direction: VI., Auessere Waitznerstr. 1696-1699. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczkygasse 17. Dampf- und Göpel-Dresch-Garnituren. Schlick'sche patent. 3- und 3-schaar. Pflüge. Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen. Breitwürfige Säemaschinen. Schlick'sche patent. Royal-Pflüge. Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe. Eggen und Schrollenbrecher. Hackster, Rübenschnneider, Rübenmühl-Maschinen, Maisrebler, Kolbenmais-Schrottmühlen, Getreide-Putzmühlen, Mahlmühlen. Reserve-Bestandtheile von sämtlichen Pflügen halten wir vorrätzig. Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco. Anmerkung. Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäftsfreunden zur aest. Kenntniss zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Podmaniczkygasse Nr. 17, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Auessere Waitznerstrasse Nr. 1696-1699 bestehenden Fabriks-Etablissement verlegt haben, wir dessen ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den obigen Bureau-Localitäten auch fürderhin aufrechterhalten, wir auch dortselbst ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und landwirthschaftlichen Maschinen führen werden. Hochachtungsvoll Die Direction der Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft. [104] 15-18